

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum in Pogradec,

Albanien

September 2023 bis Oktober 2023

Abreise und erste Entdeckungen

Am 9. September war es endlich so weit. Der Tag der Abreise und mit ihm der Beginn meines albanischen Abenteuers war gekommen. Gemeinsam mit Simon, meinem Kommilitonen, der ebenfalls über die LMU einen Praktikumsplatz an der Nehemiah Schule in Albanien erhalten hatte, machten wir uns auf den Weg ins Ungewisse.

In einer Lufthansa-Maschine gelangten wir zunächst in die albanische Hauptstadt Tirana. Dort wartete bereits ein Fahrer der Nehemiah Organisation auf uns, der uns ohne weitere Umwege nach Pogradec, beziehungsweise noch präziser in den Nachborsort Bucimas brachte.

Da wir am Samstagabend angekommen waren und die Schule erst am Montag startete, hatten wir den ganzen Sonntag Zeit, uns auf dem Campusgelände der Schule sowie in der Stadt umzusehen. Zwei Anwohner des Campus – ebenfalls Deutsche (bzw. Schweizer) – nahmen sich dankenswerterweise die Zeit, um uns eine kleine Stadtführung zu geben, sodass wir fortan Bescheid wussten, wo die für uns wichtigsten Anlaufstellen (Geldwechselstuben, Supermärkte, Strände, Cafés, ...) aufzufinden waren. Schnell wurde uns klar, dass Pogradec ein recht kleines und verschlafenes Städtchen ist, dass sich etwa seit dem Ende der kommunistischen Ära im Aufbauprozess befindet. Verschlafen bedeutet jedoch nicht, dass jungen Leuten hier zwangsläufig langweilig werden muss. Allein der See gepaart mit dem traumhaftem Herbstwetter (es hat in einem Monat nur ein Mal geregnet) ist schon ein großer Pluspunkt. Wir waren fast jeden Tag nach der Schule am Strand. Darüber hinaus hat Pogradec auch einige Bars, leckere Restaurants und schöne Cafés zu bieten. Ein Highlight für mich war zudem die Go-Kart-Rennstrecke, auf der man zu im Vergleich zu Deutschland günstigen Preisen seine Runden drehen kann.



Der Strand in Pogradec am Ufer des Ohridsees

Auch das Campus-Areal der Nehemiah Schule hat mich vom ersten Tag an abgeholt. Gerade für Sportbegeisterte ist hier jede Menge geboten. Es gibt einen überdachten Kunstrasen zum Fußballspielen, einen Basketballplatz, ein Volleyballnetz, eine Tischtennisplatte und ein großes Outdoor-Schachspiel. Im Grunde also alles, was das Sportlerherz so begehrt.



Das Schulgelände – Blick von unserem Zimmer aus

Einen ersten kleinen Dämpfer erhielt unsere Euphorie dann jedoch als uns unser Zimmer gezeigt wurde. Denn uns beiden war nicht klar gewesen, dass wir die kommenden vier Wochen in einem Doppelzimmer mit entsprechend wenig Privatsphäre verbringen würden. Zu unserem Glück freundeten Simon und ich uns schnell an, sodass die Zimmersituation letztlich kein größeres Problem darstellte. Ich würde jedoch jedem, der sich überlegt, das Praktikum in Albanien zu machen, raten, frühzeitig mit der Schule abzuklären, ob es nicht vielleicht möglich wäre, ein Einzelzimmer zu bekommen. Denn selbst wenn man sich gut versteht, wäre es gerade im Schulalltag schon schön gewesen, einen Ort zu haben, an den man sich zurückziehen kann, um die Energiereserven wieder aufzuladen.

Der Schulalltag

Wo gerade vom Schulalltag die Rede ist – tatsächlich gibt es aus meiner Perspektive große Unterschiede zwischen albanischen und deutschen Schulen. Besonders augenfällig war die starke Ausrichtung des Unterrichts an einem zentralen Lehrwerk. Wie man uns später erklärte, ist dies noch ein Überbleibsel aus der kommunistischen Zeit, während der die staatliche Zentralisierung auch sehr stark in das Bildungswesen hineinwirkte. Zuweilen konnte man fast das Gefühl bekommen, dass den Lehrern vorgeschrieben wird, wann sie welche Aufgabe auf welcher Seite abgehandelt haben müssen. Hinzu kommt, dass die Lehrer täglich protokollieren müssen, was sie im Unterricht durchgenommen haben. Unter diesen schwierigen, „überbürokratischen“ Umständen zu unterrichten, ist für alle Beteiligten sichtlich eine große Herausforderung. Ich habe großen Respekt vor allen Lehrern, die versuchen dennoch das Beste aus den Möglichkeiten zu machen.

Das Glück für uns Praktikanten in diesem Fall war, dass wir von den Lehrern an der Schule die Gelegenheit bekommen haben, unsere Unterrichtsstunden ganz nach unseren Vorstellungen zu gestalten. So konnten wir uns ausprobieren und die Kinder waren gleichzeitig glücklich darüber, neue Unterrichtsstile kennenzulernen. Besonders dankbar bin ich der Schule, dass sie uns als Grundschullehrern die Möglichkeit gegeben hat, auch mal in den höheren Jahrgangsstufen Unterricht zu halten. Das war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung. So haben wir z.B. in einer elften Klasse einen Vortrag über München und das Oktoberfest und in einer anderen elften Klasse eine Vertretungsstunde gehalten.



Vortrag über München bei Spezi und Obazda in der 11. Jahrgangsstufe

Ein Fach, in das wir mit der Zeit immer stärker involviert wurden, war der Sportunterricht, der streng genommen eher ein Fußballunterricht war. Fast jeden Tag kamen Schülergruppen auf uns zu und fragten uns, ob wir Lust hätten am Nachmittag mit ihnen zu spielen. Für uns als ehemalige bzw. aktive Vereinsspieler die ideale Möglichkeit, um uns während unseres Aufenthaltes fit zu halten! Ich glaube zudem, dass der Sport uns dabei geholfen hat, eine positive Beziehung zu einem Großteil der Schüler aufzubauen. Mal ganz davon abgesehen, dass wir dabei mindestens ebenso viel Spaß wie sie hatten. Wenn ihr also Fußball bzw. Volleyballbegeistert seid (das sind die zwei wichtigsten Sportarten in Albanien), dann fragt unbedingt die Schüler, ob ihr mitspielen könnt. Sie werden sich garantiert sehr darüber freuen!

In der letzten Praktikumswoche bekamen wir außerdem noch die Chance, zwei Tage an der Amaro Tan Schule zu verbringen. Dabei handelt es sich um eine Schule, in der sich um sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche gekümmert wird. Die meisten von ihnen stammen aus der Roma Community. Die Lebensrealitäten, mit denen man sich dort konfrontiert sind, sind zum Teil wirklich bedrückend. Und auch wenn einem auf intellektueller Ebene vielleicht bewusst ist, in welcher privilegierten Lage man sich befindet, so würde ich behaupten, dass ein Besuch an dieser Schule einen das eigene Leben zwangsläufig in einem anderen Licht erscheinen lässt. Die Herzlichkeit, die uns dort vor insbesondere seitens der Kinder und Jugendlichen entgegengebracht wurde, hat mich tief berührt und zugleich auch in dem bestärkt, was ich tue. Der Besuch an dieser Schule war definitiv eine Erfahrung, die ich so schnell nicht vergessen werde.

Freizeit

Die „Work-Life-Balance“ während des Praktikums war sehr angenehm. Im Normalfall war es so, dass wir vormittags an der Schule waren und den kompletten Nachmittag frei hatten. Den Sportunterricht lasse ich jetzt mal außen vor, weil wir freiwillig daran teilgenommen haben. Meistens sind wir nachmittags an den See gefahren, um eine Runde zu schwimmen und haben abends auf der Anlage von Nehemiah noch ein wenig Basketball oder Tischtennis gespielt. Bei mir persönlich kam da kaum Langeweile auf.

An den Wochenenden konnten wir machen, wonach uns der Sinn stand. Am ersten Wochenende sind wir nach Nordmazedonien gefahren und haben die Stadt Ohrid besichtigt, nach der der See benannt ist. Die Stadt ist wunderschön und man kann es sich durchaus überlegen, sich für eine Nacht eine Unterkunft dort zu mieten. Gerade leidenschaftliche Bar- und Restaurantgänger kommen hier auf ihre Kosten.

Am zweiten Wochenende wurden wir von zwei Deutschlehrerinnen der Nehemiah-Schule nach Korce eingeladen. Wir bekamen eine Stadtführung, wurden zu einer Byrek-Verkostung eingeladen, besuchten ein Fußballspiel der ersten albanischen Liga und gingen zum Abschluss in den lokalen Biergarten (der unseren Münchener Biergärten in kaum etwas nachsteht!). Auch hier hatten wir wieder eine großartige Zeit und fühlen uns insbesondere den Lehrerinnen gegenüber zu großem Dank verpflichtet, dass sie und ihre Familie sich für uns die Zeit nahmen, um uns ihre Heimat zu zeigen.

Am dritten Wochenende mieteten wir uns ein Auto und fuhren in die Küstenstadt Vlora. Hier war es noch richtig sommerlich und wir konnten für ein paar Tage das Praktikum in einen Urlaub transformieren.

An unserem letzten Wochenende reisten wir aus Pogradec ab und verbrachten die Tage bis zu unserer Abreise in Triana. Auch das kann ich uneingeschränkt so empfehlen, da Tirana sowohl eine sehr dynamische als auch historisch aufgeladene Stadt ist, in der es viel zu entdecken gibt.

Um hier nicht noch ausschweifender zu werden, hier mein abschließender Tipp für künftige Praktikanten: macht das Beste draus! Man kann in Albanien richtig viel erleben!



Die albanische Riviera – Bild aus der Küstenstadt Vlora

Kosten & Verpflegung

Zu guter Letzt noch ein paar allgemeinere Informationen. Ich kann das Praktikum in Albanien insbesondere auch all jenen ans Herz legen, die nicht über ein uneingeschränktes Reisebudget verfügen. Ich habe in etwas mehr als vier Wochen knapp 400€ ausgegeben und das, ohne das Gefühl zu haben, groß auf etwas verzichten zu müssen. Besonders vorteilhaft ist natürlich, dass Unterkunft und Verpflegung kostenlos sind. Restaurant und Cafébesuche kosten in etwa 1/3 von dem, was man in München zahlen würde.

Das Essen vor Ort hat mir sehr gut geschmeckt und man wird auf jeden Fall satt davon. Problematisch könnte es allerdings für alle Veganer und Vegetarier werden, denn in Albanien steht fast jeden Tag Fleisch auf dem Speiseplan.

Fazit

Die Erfahrung in Albanien war für mich sehr gewinnbringend. Ich bin all jenen, die dies möglich gemacht haben, sehr dankbar und kann jedem nur ans Herz legen, sich für einen

Praktikumsplatz zu bewerben. Meine einzige Einschränkung lautet: Hegt keine zu großen Erwartungen an die Entwicklung eurer Lehrkompetenz in der Zeit. Versteht euch vielmehr als Botschafter jenen Wissens, das ihr euch in der Universität bis dahin angeeignet habt. Ihr könnt es hier an Schülergruppen austesten, für die Vieles, das für uns in Deutschland sehr alltäglich ist, absolutes Neuland ist.

Viel Spaß dabei!

